

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 28

Artikel: Das Rätsel
Autor: Boutet, Frédéric
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SOMMER AM THUNERSEE

Aufnahme Brügger

Das Rätsel

Von Frédéric Boutet

Autorisierte Uebersetzung
von Madeleine Lichtwitz

In dem großen Warteraum vor dem Direktionszimmer des Bankhauses Andray saß das Oberhaupt der Bürodienerschaft, ehrwürdig und dekorativ in seinem braunen Geschäftsanzug, und las die Zeitung, als die zur Treppe führende Glastüre aufgestoßen wurde.

«O, Herr Jubault», stellte der Diener fest, die Augen langsam von dem Gerichtssaalbericht lösend.

«Aber was haben Sie denn heute?... Sie scheinen krank zu sein. Sicher Grippe, wie überall jetzt. Sie sollten sich pflegen», meinte er mit seiner gewissen Vertraulichkeit, vermengt mit einer Spur Unterwürfigkeit, die er einem der ältesten Angestellten der Bank schuldig zu sein glaubte.

Herr Jubault, ungefähr vierzig Jahre alt, war mit trauriger Korrektheit gekleidet, die aus der Nähe etwas fadenscheinig aussah. Sein mageres Gesicht war ungewöhnlich bleich, seine Augen glänzten fieberig, aber er suchte so gut als möglich seiner Aufregung Herr zu werden, die man ihm trotzdem deutlich ansah.

«Ich fühle mich ganz gesund», erwiderte er kurz. «Kann ich Herrn Andray sprechen?»

«Er hat seinen Sekretär bei sich. Wollen Sie, daß ich Sie sofort anmelde, oder warten Sie einen Augenblick?... Uebrigens gar nicht nötig, da läutet er soeben. Das heißt, daß er allein ist. Ich gehe schon.»

Eine Minute darauf kehrte der Diener zurück.

«Bitte, mit mir zu kommen, Herr Jubault.»

Durch ein weiteres Wartezimmer wurde der Beamte in einen großen, modern eingerichteten Raum geführt.

Ein groß gewachsener, eleganter, junger Mann, glatt rasiert, mit intelligenten, energischen Gesichtszügen, eine Zigarette im Mund, stand vor dem Kamin. Es war dies Antoine Andray, der vor fünf Jahren den Platz seines Vaters an der Spitze des seinerzeit von diesem gegründeten großen Finanzinstitutes eingenommen hatte.

«Guten Morgen, Jubault. Was gibt's denn?» begrüßte er seinen Angestellten, ihm freundlich die Hand reichend. Jubault blickte verstört auf diese Hand, ohne sie zu ergreifen.

«Herr Direktor... Nein... Ich bin nicht würdig... Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen...»

Antoine Andray lachte hell auf.

«Mein lieber Jubault, was ist denn das für eine feierliche Rede... Ich wette, daß einer Ihrer Untergebenen irgendeinen belanglosen Fehler gemacht hat, für den Sie sich verantwortlich halten...»

«Nein, Herr Direktor, es ist etwas sehr Ernstes... sehr, sehr Ernstes», meinte Jubault leise und stockend. «Ich habe Ihr Vertrauen mißbraucht, Herr Direktor... Ich habe Sie bestohlen...»

Antoine Andray zuckte zusammen.

«Was sagen Sie da?»

«Die Wahrheit, Herr Direktor. Ich habe Sie bestohlen... Ich betrüge Sie seit nahezu zwei Jahren... Das in mich gesetzte Vertrauen mißbrauchend, ich wiederhole es, habe ich mir auf leichte Weise bedeutende Summen

angeeignet... Sie werden gleich verstehen auf welche Art...»

Schmerzlich, bis in die kleinsten Einzelheiten gehend, als hätte er eine heikle Operation erklären wollen, setzte er umständlich auseinander, wie er die Unterschlagungen begangen hatte. Antoine Andray hörte ihm derart verblüfft zu, daß kein anderes Gefühl daneben Platz fand.

«Aber hören Sie, Jubault, das ist doch ganz unausdenkbar, was Sie da erzählen», fuhr er schließlich los. «Wie... Sie unser bester Beamter, der sicherste... der seit zwanzig Jahren im Haus ist... zu dem zuerst mein Vater, dann ich ebensolches Vertrauen hatten, wie zu uns selbst... Aber warum, um Himmelswillen, haben Sie denn das getan? Was ist denn in Ihrem Leben vorgefallen? Sie beziehen ein hohes Einkommen, ich glaube, daß Sie sich schon ein ganz schönes Stück Geld erspart hätten... Ich hielt Sie für das Muster eines ernsten, unantastbaren, ehrenhaften Mannes...»

«Das war ich auch, Sie können es mir glauben... Erst vor drei Jahren hörte ich auf, es zu sein...»

«Ja, aber warum denn?»

«Wegen einer Frau», seufzte Jubault. «Ich muß Ihnen alles sagen, Herr Direktor. Bis achtunddreißig war ich tatsächlich, zuerst bei Ihrem Vater, dann bei Ihnen, die Sie mich beide mit Ihrem Vertrauen beehrten, das Muster eines makellosen, arbeitsfreudigen Beamten. Ich liebte meine Arbeit, ich liebte mein ruhiges Leben. Alles, was nicht nett, klar, gerade war, flößte mir Angst und Abscheu ein. Ich hatte erhebliche Ersparnisse zurückgelegt, mehr als fünfzigtausend Franken, außerdem hatte ich ein kleines Haus in der Umgebung gekauft, das ich vorläufig vermietete, um es dann später selbst zu bewohnen, wenn ich einmal nicht mehr ins Büro gehen würde... Und der Zufall wollte es, daß ich eine Frau kennenlernte... Herr Direktor, bis zu jenem Augenblick hatte ich nie begreifen können, was man Liebe, was man Leidenschaft nennt. Ich hatte Freundinnen gehabt, natürlich, aber ohne mich jemals für eine von ihnen besonders zu interessieren, und ich hatte niemals an eine Ehe gedacht, da ich es vorzog, allein zu leben... aus Egoismus, ich gebe es zu... An einem Vortragsabend des Beamtenvereins, dem ich angehörte, sah ich diese Frau... Sie soll Witwe sein... Herr Direktor, da lernte ich erkennen, daß es in mir einen Mann gab, von dem ich bisher keine Ahnung gehabt... einen Mann, der für diese Frau zu den wahnwitzigsten Dingen fähig war... Für sie habe ich meine ganzen Ersparnisse aufgebraucht, für sie habe ich mein Haus verkauft... Sie dürfen nicht glauben, daß diese Frau geldgierig ist. Aber sie war Stenotypistin in einem großen Betrieb und ich war eifersüchtig auf die Angestellten, mit denen sie dort den ganzen Tag zusammen arbeitete. Ich bestand darauf, daß sie ihre Stelle aufgab. Ich machte Schulden und kaufte ihr ein kleines Geschäft. Das ging nicht gut, sie mußte es wieder aufgeben. Und da... um ihr eine neue Existenz zu gründen... da begann ich, Sie zu bestehlen,

Herr Direktor. Denn ich besaß nichts mehr... Ich habe Sie dieser Frau wegen bestohlen... Und... es ist fürchterlich, aber es ist so... ich bereue es nicht, ich kann es nicht bereuen. Das war kein Leben, bevor ich sie kannte bevor sie mir gehörte...»

Er brach ab, ganz erschöpft. Antoine Andray betrachtete ihn mit angespanntestem Interesse. Sicherlich war ihm die Tatsache, bestohlen worden zu sein, nicht angenehm, aber in Wirklichkeit war die Summe für ihn nicht bedeutend. Er liebte es, die menschliche Leidenschaft in all ihren Formen zu studieren. Und der Fall seines Beamten interessierte ihn ganz besonders.

«Warum machen Sie mir denn gerade heute dieses Geständnis?» fragte er.

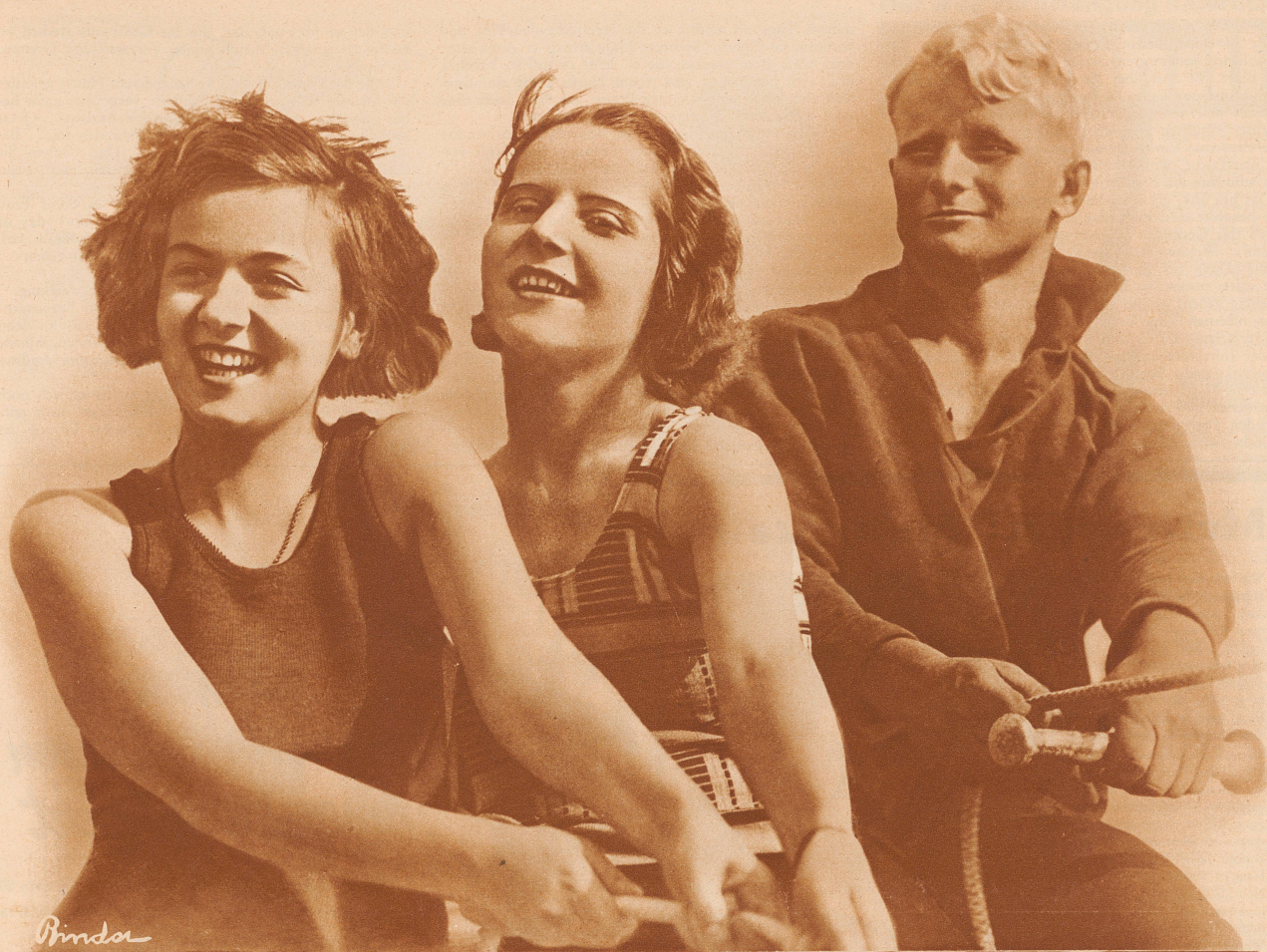
«Weil Sie einen neuen Angestellten in meine Abteilung gesetzt haben, der mich beneidet und ausspioniert. Ich kann für die Frau nicht mehr stehlen, ohne daß es bemerkt wird. Andererseits kann ich sie nicht Vergnügen und einen gewissen Luxus entbehren lassen. Ich liebe sie zu sehr... Und ich fürchte mich vor mir. Ich fürchte, andere schwerwiegendere Vergehen auf mich zu laden... Lassen Sie mich verhaften, Herr Direktor, ich bin ein Dieb... Im Gefängnis werde ich vor mir selbst sicher sein... Das ist die einzige Lösung... Und wenn sie einen anderen Mann nimmt, werde ich es wenigstens nicht erfahren», schloß er mit einer Art Röcheln.

«Gehen Sie an Ihre Arbeit. Sagen Sie niemandem ein einziges Wort von all dem... Geben Sie mir Namen und Adresse der Frau, um die es sich hier handelt», forderte Antoine Andray. «Ich werde Ihnen meinen Entschluß in vierzehn Tagen, am Ende des Monats, bekanntgeben.»

Jubault gab Name und Adresse und verließ das Direktionszimmer.

Antoine Andray, allein geblieben, war sehr nachdenklich geworden. Der Mann tat ihm leid. Und er bewunderte die Macht der Liebe. Vor allem empfand er aber brennende Neugierde, diese Frau kennenzulernen, die es vermocht hatte, aus einem gewissenhaften, arbeitsamen, verknöcherten Beamten einen Dieb zu machen. «Das ist der Typus der verhängnisvollen Frau», sagte er sich. Und er mußte über sein eigenes Liebesleben nachdenken und sich die Frage stellen, ob er selbst jemals ein Wesen gekannt hatte, das ihn, Antoine Andray, zu einem ersten Vergehen hätte verführen können... Nein... Jung, reich, hübsch, frei, hatte er zahlreiche Frauen gekannt. Für welche wäre er nötigenfalls versucht gewesen, seine Existenz aufs Spiel zu setzen, Schande und Gefängnis zu riskieren?... Für keine. Und der unglückliche, der Liebe wehrlos unterworfen Jubault hatte für diese Frau...

Er las Name und Adresse, die ihm sein Beamter gegeben. Er konnte dem immer stärker werdenden Wunsch nicht widerstehen, sich selbst von der Unheil stiftenden Schönheit und der alles überwindenden Anziehungskraft dieser Frau zu überzeugen. Und am gleichen Nachmittag, zu einer Stunde, wo sich Jubault in seinem Büro befand,



Freude an Spiel und Sport



In Büchsen
zu Fr. 2.- u.
Fr. 3.60 über-
all erhältlich.

Dr. A. WANDER
A.-G., BERN

das Gegengewicht zur Arbeit in geschlossenen Räumen. Um aber Ferien und Freizeit genießen zu können, müssen wir unseren Körper gut nähren, sonst zermürben wir ihn statt aufzubauen! Darum brauchen wir eine energiegeladene Nahrung und das ist

OVOMALTINE

die Aufbaunahrung des tätigen Menschen!

begab er sich an die ihm aufgegebene Adresse, eine kleine Straße in einem belebten Vorort. Ueber einem unausgezeichneten Lederwarengeschäft las er den Namen: Valérie Blatt. Er trat über die Schwelle, sah eine kleine, ziemlich magere Frau, die elegant, aber geschmacklos gekleidet und deren nichtssagendes Gesicht unter einem gefärbten rötlichen Haarschopf schlecht geschminkt war. Zweifelloos eine Verkäuferin. Antoine Andray verlangte eine Brieftasche, wollte keine der ihm vorgelegten nehmen, wünschte die Besitzerin selbst zu sprechen.

«Das bin ich», erklärte die rotblonde Frau.

Er bezahlte das Stück, das er in der Hand hielt und verließ das Geschäft. Er war sprachlos, verständnislos, verblüfft. Welchen Reiz konnte Jubault an dieser Frau finden? Dann fiel ihm aber ein, daß Schönheit allein nicht alles ausmacht. Es konnte da noch anderes den Ausschlag geben; es gab Intelligenz, Geist... es gab...

Am nächsten Tage betrat er wieder den kleinen Laden, verlangte eine Geldbörse und knüpfte ein Gespräch mit der Inhaberin an, die ihrem eleganten Kunden viel Entgegenkommen zeigte.

Valérie Blatt benahm sich wie ein eingebildetes Straßenmädchen, gewöhnlich und banal. Da Antoine Andray um jeden Preis das Geheimnis ihrer Verführungskunst ergründen wollte, begann ihn das Spiel zu reizen. Von

diesem Tage ab machte er ihr regelrecht den Hof und besuchte sie täglich. Mehrere Male erhielt er Antworten wie: «Mit wem glauben Sie es denn zu tun zu haben?» und «Ich lasse mich von einem Herrn nicht einladen» und «Ich bin eine anständige Frau», um dann leicht eine sehr vertrauliche Zusammenkunft zu erreichen.

Die Enttäuschung dieses ersten Beisammenseins machte ihn mutlos. Er verstand weniger denn je und wurde von dem Wunsche beherrscht, das Rätsel zu lösen.

«Aber was hat sie denn so Verführerisches? Was denn...» wiederholte er sich immer wieder.

Da beschloß er, einerseits um in Ruhe dieses enttäuschende Geheimnis zu studieren, andererseits — und hauptsächlich, wie er sich glauben machen wollte, — um Jubault der Versuchung zu entziehen, Frau Valérie Blatt eine möblierte Wohnung am anderen Ende von Paris zur Verfügung zu stellen und für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.

Sie war keineswegs dagegen und willigte sofort ein. Jubault, der natürlich nichts davon ahnte, fand sie eines Abends nicht mehr in dem Geschäft, das vor dem Konkurs stand. Er war außer sich vor Verzweiflung und da diese Entdeckung mit dem Monatsende zusammenfiel, sprach er neuerlich bei seinem Chef vor, dem er vollkommen niedergeschmettert sein Verlassensein erzählte

und den er abermals bat, ihn ins Gefängnis stecken zu lassen als einziges Mittel, seiner Verzweiflung Grenzen zu setzen.

«Mit Rücksicht auf Ihre bisher meinem Hause geleisteten Dienste will ich Ihren Fehltritt vergessen, mein lieber Jubault», erwiderte ihm Antoine Andray. «Jetzt sind Sie befreit, da diese Frau verschwunden ist... Behalten Sie Ihre Stellung bei mir... Und denken Sie daran, daß es eine Frau wenigstens wert sein muß, wenn man ihrerwegen Dummheiten macht...»

«Leider Gottes, Herr Direktor, war es diese Frau wert... Sie können es mir glauben... Und das ist meine einzige Entschuldigung», erklärte Jubault voll tiefster Ueberzeugung. «Vor ihr habe ich nicht gelebt... Wie werde ich jetzt ohne sie leben? ...»

Und er ging, ein Bild hoffnungsloser Verzweiflung. «Was zum Kuckuck kann dieser Idiot so Begeistertes an dieser Frau finden? Womit konnte sie ihn denn so wehrlos fesseln? Ueber welche Verführungskünste mag sie wohl verfügen?» fragte sich Antoine Andray gereizt.

... Und nach zwei Jahren später stellte er sich noch immer die gleiche Frage, da er Valérie Blatt nicht aufgeben wollte, bevor er die so heiß gesuchte Lösung des Rätsels gefunden hatte.

WIDMANN

Mutterglück! Mutterstolz!

Was liegt einer Mutter mehr am Herzen als das Wohl ihres Kindes? «Warum aber», so muß man die verehrlichen Mütter fragen, «quält ihr euer Kind noch mit veralteten Windelmethode?» «Wieso quälen?» «Nun ist es nicht eine Qual für das Kind, wenn es schon bald nach dem Windeln wieder durchnäßt daliegt? Die Folgen sind Erkältungen und Wundsein. Und woher kommt das? Weil bei der veralteten Windelmethode der ganze Körper eingehüllt ist. Bereits nach dem ersten Nassen kommt die Feuchtigkeit mit der Haut in Berührung. Nein, liebe Mütter, so windelt man heute nicht mehr. Windelt neuzeitlich mit der «Camelia»-Windel! Diese brachte eine völlige Umwälzung in der Windeltechnik. - Die Feuchtigkeit wird vom Körper ferngehalten. Sicherer Schutz vor Erkältungen und Wundsein! Das Kind bleibt viel länger als sonst trocken liegen. Kurz, die vervollkommnete Gesundheitswindel! Von Kinderkliniken, Ärzten usw. wärmstens empfohlen.



Camelia-Windel

Kein Windelwaschen mehr! Billig im Gebrauch! Paket (10 Stück) Fr. 2.50

In allen einschlägigen Geschäften zu haben, auch Gratisbroschüre erhältlich. Wo nicht, Bezugsquellen-Nachweis durch Camelia-Depot Wilhelm Tröber - Bassersdorf bei Zürich - Telefon 935.137

RAMSEIER
APFELWEIN
ist reiner, alkoholfreier Apfelsaft
Das Beste vom Besten! Fast überall erhältlich!
Emmentalische Obstweingenosenschaft Ramseier

Handels- und Privat-Auskünfte, Inkasso
in allen Ländern

BICHET & CIE.

vormals **ANDRÉ PIGUET & CIE.** Gegründet 1895

BASEL, Falknerstraße 4, Telefon 217.64

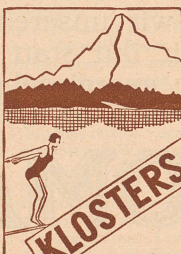
BERN, Bubenbergsplatz 8, Tel. Bollw. 49.50

GENÈVE, Rue de la Croix d'Or 3, Tel. 47.525

LAUSANNE, Petit-Chêne 32, Tel. 24.230

ZÜRICH, Börsenstraße 18, Telefon 34.848

Zahlreiche Bureaux im Auslande. Verbindungen auf der ganzen Welt



Pension in allen Preislagen
von Fr. 7.- an
Elektrisch
geheiztes Strandbad

*Nicht weil
Columbus vor 500 Jahren
Amerika entdeckt*

hat, weil Wasser bei 0° gefriert, oder weil man vor 20 Jahren noch mit der Postkutsche gefahren ist, soll Ihre Wahl auf den

motorlosen
Electrolux-Kühlschrank

fallen.

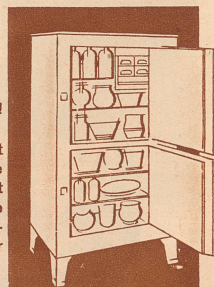
Nein, der in der ganzen Welt durch unzählige Patente vor jeder Nachahmung geschützte, motorlose Kühl-

schränk Electrolux besitzt so viele, ausschließlich nur ihm gehörige sachliche Vorteile, daß Ihnen unsere Inserate weder von Columbus noch von der Arche Noahs zu erzählen brauchen. Wir wollen nicht, daß Sie durch unsere Reklame von dem Verkaufsgegenstand, den wir Ihnen anpreisen, abgelenkt werden, sondern wir wollen Sie im Gegenteil dazu anregen, daß Sie sich gründlich mit den verschiedenen Kühlschränk-Systemen befassen, bevor Sie gekauft haben. Daher betonen wir immer wieder die sachlichen Vorteile unseres motorlosen Kühlapparates, welcher nicht nur am Anfang, sondern auch später seine Dienstleistung geräuschlos, störungsfrei erfüllt und dessen automatische Kühlung ohne Verwendung umständlicher Mechanismen Selbstverständlichkeit ist.

Ein Kühlschrank mit komplizierter
Maschinerie ist kein Electrolux

Verlangen Sie unsere Prospekte!

Unter den 3 einzigen Ländern, mit welchen die Schweiz im April 1932 eine aktive Handels-Bilanz aufwies, befindet sich Schweden. Schwedische Ware anderen ausländischen Erzeugnissen bevorzugen liegt daher im Interesse der schweizerischen Exportindustrie.



ELECTRO LUX A.G. ZÜRICH

Abteilung Kühlschränke

Schmidhof, Uraniastrasse 40

Perfecta TRICOTS DE BAINS
SONT ÉLÉGANTS

TRICOTAGES MÉCANIQUES NABHOLZ S.A., SCHÖNENWERD

PYRO WURST

Gut und haltbar
**WURSTFABRIK
RUFF ZÜRICH**



Sion - Hotel de la Planta

Haus ersten Ranges. Dachgarten.
Gut gepflegte Küche und Keller.
Alle Walliser Spezialitäten. Spargel-
kuren. P. Arnold, Bestiher.



HOTEL WALDAU RORSCHACH

Das SPORT-HOTEL am Bodensee
Tennis • Gymnastik
Nahe Strandbäder • Tanzabende
Pension von Fr. 7.— an
Speziell verbilligte Ferien- und
Wochenend-Arrangements
Verlangen Sie bitte Prospekte



DAS MODERNE, ABER WOHLNICHTE BAD-HOTEL SCHWANEN RHEINFELDEN

erwartet Sie zur erfolgreichen Solbad-Kur bei neuzeitlichem Kom-
fort u. mäßigen Preisen in seinen heimeligen Räumen. Lift, Etagen-
bäder. Alle Zimmer mit fließ. Wasser u. Staatstelefon. Zimmer
mit Privatbad u. W.C. Großer Kurgarten. Außerst sonnige Lage.
Pensionspr. v. Fr. 10.50 - 13.—. Prospekte, F. SCHMID-BÜTOKER Propr.

HABANA-EXTRA
Mild Extra Fein

Preis
Fr. 1.50

EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWIL%

Für alte Rasierklingen



Mit jeder Tube
Rasiercreme, mit
jedem Shaving
Stick und mit je-
der Flasche Aqua
Velva gibt Wil-
liams seinen Ge-
treuen eine pa-
tentierte Schach-
tel gratis, zum

gefahrlosen Weglegen der alten und
zum zweckmäßigen Aufbewahren der
neuen Rasierklingen.

Williams

SHAVING CREAM
mit dem Scharnier-Verschluss



Depot: O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Zürich

Der Weg zur Erlangung natürlicher

Schönheit

Es ist viel leichter, wirklich schön zu sein, als
es nur zu scheinen. Meine biologische Schönheits-
und Körperpflege verbürgt Ihnen wahre, lebens-
frische Schönheit; denn sie geht von dem Prin-
zip aus: „Ohne Gesundheit keine Schönheit“.

Reiner Teint

Bei Anwendung meines natürlichen Mittels
„Venus“ tritt sofort — schon nach dem
ersten Tag — eine auffallende Teintver-
schönerung ein. (Behandlung bequem zu
Hause, ohne Mitwissen Ihrer Umgebung.)
Durch beschleunigte Erneuerung und Ver-
jüngung der Oberhaut werden alle in und
auf derselben befindlichen Unreinheiten
gründlich und für immer beseitigt. Mit-
esser, Säuren, Sommersprossen, raube,
spröde, fettglänzende Haut, Gesicht-
und Nasenröte, Falten, Runzeln und
Krähenfüße etc. verschwinden und
kehren nicht wieder. In 10-14 Tagen
ist Ihr Teint jugendlich und klar,
Ihre Gesichtshaut wird wieder straff
und von unvergleichlicher Zartheit
und Keinheit. Angabe der Teintfehler
erwünscht. Preis Fr. 4.75 (Porto etc.
80 Cts.).

Damenbart

Mit meinem Enthaarungsmittel „Rapi-
denth“ beseitigen Sie sofort schmerzlos
alle unerwünschten Gesicht- und Kör-
perhaare mit der Wurzel. Keine
Reizung der Haut. Weit besser als
Enthaarungspulver, -cremes und Elek-
trolyse. Die haarbildenden Papillen
werden zum Absterben gebracht, so
daß die Härchen nicht wiederkommen.
— Preis Fr. 5.— (Porto 80 Cts.).

Warzen

Gesichtswarzen, Muttermale, jedwe-
der Art, Linsenmaler, Leberflecken
(grains de beauté) und alle erhöht
auf der Haut liegenden Flecken, be-
haart oder unbehaart, im Gesicht,
auf der Kopfhaut und am Körper
werden mit meinem natürlichen
Mittel „Ingold“ in 3-5 Tagen
spurlos beseitigt, so daß
Sie später selbst nicht mehr an-
geben können, wo sich die Ge-
bilde befanden. Fr. 5.— (Porto
etc. 50 Cts.).

Bei Magerkeit

mangelhaftem Decolleté, unentwik-
kelten, verschwundenen Formen
wirkt „Juno“ entwickelnd und fest-
stehend. Außerliche Anwendung.
Ärztlich empfohlen. Unschäd-
lichkeit garantiert. Preis Fr. 6.—,
(Porto und Verpackung 80 Cts.).

Zur Beachtung!

Sollten Sie Teintfehler, For-
menfehler, körperliche Mängel
irgendwelcher Art zu beseiti-
gen haben, die hier nicht ver-
zeichnet sind, verlangen Sie
bitte den kosmetischen Pro-
spekt Nr. 14, in welchem Sie
weitere Mittel und sichere
Wege gegen die verschiede-
sten Uebel angeben fin-
den werden.

Versand diskret, ohne Angabe des Abenders, gegen Nachnahme oder Marken.

Schröder-Schenke, Zürich 14, Bahnhofstr. A. D. 93

Meine biologische Schönheit
pflege hilft in unschädlicher,
garantierter Weise allen
Leiden, die sich nach einem
reinen Teint, nach körperlicher
Vollkommenheit, schönem ge-
sunden Hautdruck etc. selb-
nen, od. denen irgendein Schön-
heitsfehler Kummer und Sorge
bereitet. Jede Behandlung kann
ohne Mitwissen Ihrer Umgebung
von Ihnen selbst in angenehmer,
mühseliger Weise bequem zu Hause
ausgeführt werden. Wenn Sie schon
alles Mögliche erfolgreich benützt
haben, dann wenden Sie die Mittel
meiner biologischen Schön-
heitspflege mit vollem Ver-
trauen an; denn sie helfen selbst
in veralteten und hartnäckigen
Fällen.

Wimpern, Brauen

die borstig und hart sind und
leicht ausfallen oder die ihrem
Wachstum zurückgeblieben oder
nur spärlich vorhanden sind,
werden durch Anwendung meines
asiatischen Augenbrauensatzes, eines
garantiert unschädlichen Präparates,
dicht, lang, seidig, Wimpern
und Brauen werden auffallend schnell
zu erhöhtem Wachstum gebracht. Die
Brauen werden dichter und schön ge-
schwungen, die Wimpern lang, weich
und seidig. Preis Fr. 4.— (Porto etc.
50 Cts.).

Ihre Augen

erlangen nach ein paar Anwendungen
mit meinem „wundervoll“ wirkenden
„Diamant“ strahlenden Glanz, Feuer und
Frische. Blick und Ausdruck wer-
den lebhaft und bereichert. „Diamant“
ist ein garantiert unschädliches,
vegetabilisches Präparat, durch das
die Augen faszinierend
schön werden, und dessen Sie
sich mit vollem Vertrauen bedienen
können. Der matte, trübe, glanzlose
Blick, der nidschlagende Ausdruck
verschwindet, und die Augen werden
leuchtend, schön und ausdrucksvoll.
Preis Fr. 5.— (Porto etc. 50 Cts.).

Faltenglätter

Der Faltenglätter „Greco“ ist ein kleiner,
leicht zu handhabender Apparat, der in
Verbindung mit der Spezial-Nährcreme
„Greco“ sämtliche Falten und
Runzeln in kurzer Zeit beseitigt.
Stirn-, Augen- und Nasen-Mundwinkel-
falten, die senkrechten Falten zwischen
den Augenbrauen, die Nasen-Mundwinkel-
falten, die sonst jeder Behandlung spottet, verschwin-
den. Das Antlitz wird wieder frisch und jugend-
lich, die Haut faltlos, straff und elastisch.
Preis Fr. 5.25 (Porto etc. 50 Cts.) (Haar-
creme inbegriffen).

Lockiges Haar

Mit meiner Haarkräuselkation „Isolder“ erzielen
Sie mühelos ohne langwierige Prozedur, ohne
Brennschere, in vollkommen unschädlicher
Weise natürliche Locken und Wellen, die absolut
haltbar sind, selbst bei feuchter Luft und Transpi-
ration. Abends anwenden, über Nacht wirken lassen,
morgens die schönsten Locken und Wellen. Ebenso
vorzüglich für Damen wie für Herren und Kinder, um
die Haare vollauftragend und düftig zu gestalten. Er-
gibt reizvollste Frisuren. Preis Fr. 6.— (Porto etc. 80 Cts.).

LINDAUERS

PRONTO

Combination zur außerordentlichen Abflachung der Magenpartie

Union Corset Co. A.-G., Zürich